

Sonnabend, 3. Juli 2010

Same, same, but different - ganz gleich und doch verschieden. Vielleicht haben Sie diesen Satz auch schon mal auf einem T-Shirt gelesen und sich gefragt, was das wohl bedeuten soll. Der Satz stammt aus dem Thai-Englisch und ist unter Fernost-Reisenden zum geflügelten Wort geworden. Same, same, but different, das gilt in Thailand in allen Lebensbereichen. Ganz gleich und doch verschieden, das sind zum Beispiel auch die Tempel. Es gibt unzählige Tempel in Thailand, und wer viele davon besucht hat, kann es bestätigen: Same same, but different. In den Dörfern auf dem Land sind die Tempel ganz schlicht: naive Malerei an den Wänden, der Schmuck für die Buddhastatue mit einfachen Mitteln selbstgemacht, einem bunten oder goldglänzenden Tuch zum Beispiel. In Bangkok und anderen Städten stehen prächtige und berühmte Tempel mit kunstvollen Schnitzereien. Da gibt es echtes Gold an den Wänden, goldene Buddha-Statuen in allen Größen und Jadedfiguren. Aber auch die Tempel ohne jede Berühmtheit an irgendeiner Straßenecke sind wunderschön gestaltet. Um manchen Tempel herum ist ein Garten angelegt, mit Seerosenteich und Tierfiguren wie Fröschen und Vögeln. Ein ganz besonderer Vogel freilich befindet sich vorm Wupparam Tempel in Chiang Mai. Auch er ist same, same, eben ein Vogel. But different, sehr verschieden von den anderen Tieren. Denn neben Giraffe, Elefant und Kranich steht da - Donald Duck. Unverkennbar in seiner gewohnten blau-weißen Kluft, aber mit einem Teller Nudeln und Stäbchen in der Hand. Natürlich fällt er sofort auf, dieser bunte Donald zwischen den grauen oder rotbraunen Steinfiguren. Er wirkt so fremd wie die Touristen, die ihn lachend bestaunen, und wie sie kommt er aus einem anderen Kulturkreis. Aber er passt sich den heimischen Sitten an und isst Pad Thai, das Nudelgericht, das es an jeder Straßenecke in Thailand zu kaufen gibt. Ich habe nicht herausfinden können, wie Donald Duck wohl in diesen Tempelgarten gekommen ist. Aber diese fröhliche Unbefangenheit im Miteinander der Kulturen hat mir gefallen, das Nebeneinander von Heiligem und Profanem. Es war wie ein Augenzwinkern, das sagt: Nehmt auch das Heilige nicht zu ernst und lasst auch für das Alltägliche Platz bei euren Gotteshäusern. Und nehmt es mit Humor, dass auch wir Menschen so sind: same same, but different. Ganz gleich und doch so verschieden.